

Datum: 27.11.2013

NEUE  
**LUZERNER ZEITUNG**



Neue Luzerner Zeitung AG  
6002 Luzern  
041/ 429 51 51  
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 78'398  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.7  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 9  
Fläche: 56'456 mm<sup>2</sup>

# Revolution macht **Welttheater**



ohn Eliot Gardiner (70) dirigiert das **Orchestre** Révolutionnaire et Romantique im KKL-Konzertsaal.

Bild Pius Amrein

**ARGUS**   
MEDIENBEOBACHTUNG

Medienbeobachtung  
Medienanalyse  
Informationsmanagement  
Sprachdienstleistungen

ARGUS der Presse AG  
Rüdigerstrasse 15, Postfach, 8027 Zürich  
Tel. 044 388 82 00, Fax 044 388 82 01  
www.argus.ch

Argus Ref.: 52014518  
Ausschnitt Seite: 1/2



Neue Luzerner Zeitung AG  
6002 Luzern  
041/ 429 51 51  
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 78'398  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.7  
Abo-Nr.: 1084696  
Seite: 9  
Fläche: 56'456 mm<sup>2</sup>

URS MATTENBERGER  
kultur@luzernerzeitung.ch

## KKL Er brachte einst die Revolution nach Luzern. Jetzt konnte man John Eliot Gardiner wiederbegegnen: mit dem Monteverdi Choir in Beethovens neunter Sinfonie.

Es war ein denkwürdiger Moment, als John Eliot Gardiner (70) vor rund 20 Jahren an den **Musikfestwochen** erstmals mit Beethoven auftrat – und dafür sorgte, dass die historische Aufführungspraxis definitiv in Luzern ankam. Als Gardiner mit der fünften Sinfonie durch den Saal fegte, war vom alten **Kunsthhaus** aller Staub wie weggeblasen. Beethoven-Revolution! Da kamen Zuschauer spontan und aufgeregt miteinander ins Gespräch.

Jetzt am Mittwoch trat der Engländer wieder mit Beethoven in Luzern auf, aber unter anderen Voraussetzungen. Denn historisch informierte **Orchester** sind auch in Luzern längst eine Selbstverständlichkeit. Der Trend hat sich gar gewendet, seit moderne **Orchester** von den Originalklang-Ensembles gelernt haben und deren Repertoire wieder für sich reklamieren.

### Zwingend wie ein Befehl

Umso gespannter war man im KKL-Konzertsaal auf die Live-Wiederbegegnung mit Gardiners Beethoven, die «**Migros Classics**» mit einer Schweiz-Tournee des **Orchestre Révolutionnaire et Romantique** ermöglichte. Dass die

### «Hörst du etwas?»

FRAGE EINES BESUCHERS  
WÄHREND DES KONZERTS

neunte Sinfonie mit dem Monteverdi Choir nur im KKL gespielt wurde, zeigt die besondere Stellung, die Luzern als **Musikstadt** auch in dieser Reihe spielt.

Die Aufregung von damals wiederholte sich zwar nicht. Das mochte daran liegen, dass Gardiners wirblige Prä-

zisionsmaschine nicht so reibungslos funktionierte, wie man es von seiner Gesamteinspielung der Beethoven-Sinfonien kennt. Ja, der Orchesterklang wirkte in «Meeresstille und Glückliche Fahrt» im Pianissimo vor dem Eintritt des Chores so dünn, dass man die Frage eines Zuhörers ein paar Sitze weiter besser hörte: «Hörst du etwas?»

Danach aber erlebte man die Chorsinfonie selbst als grosse Verwandlung. Auch da fehlte es dem glasklaren Orchesterklang zunächst an kompakter Kraft. Aber Gardiner bündelte das Geschehen zu jener wie mit Nadelspitzen

artikulierten Dramatik, die seinem Beethoven charakteristische Kraft und Zug gibt. Kam hinzu, dass die Streicher die Holzbläser wie auf dem Silbertablett servierten: Derart viel Raum, um atmend ihre kostbaren Farben zu entfalten, haben Oboen, Flöten, Klarinetten und Fagotte selbst in egal wie informierten modernen Orchestern nicht.

Sie machten in der auf das Finale hin gesteigerten Wiedergabe die vielnerve Klangrede des Adagio zum fragilen Höhepunkt. Umso gewaltiger steigerte sich nach dieser Kammermusik das Finale zum grossen **Welttheater**, in dem der Marsch perkussiv-trocken den Krieg beschwor, dem das Werk die Verbrüderung aller Menschen entgegenhält.

### Grosse Chorgeste

Der Monteverdi Choir löste diese erignishaft ein. Die gut 40 Sänger gestalteten derart pointiert vom Text her, als wollten sie jeden Einzelnen im Saal persönlich zu Beethovens Botschaft bekehren. Aber Gardiner band diesen sich wie an Zauberworten entzündenden Gesang ein in einen pulsierenden Klangstrom, der sich zu «Sternenzelt»-Pracht entfaltete und dem «Freude»-Tumel die bezwingende Kraft eines Befehls gab. Da, im Zusammenspiel von Orchester-Dramatik, erregtem **Solistenquartett** und grosser Chorgeste, wurden umgekehrt in eine historisch informierte Aufführung Stärken moderner Klangkörper integriert. Ja, dem Chor war es zu verdanken, dass man dieses **Konzert** doch erlebte, als wäre es das erste Mal.